

Kleine Siege für die Startbahngegner

Bei der Ortswahl für die Anhörung müssen sie sich geschlagen geben, doch 2008 hält aus ihrer Sicht auch positive Überraschungen bereit

Von Kerstin Vogel

Beeindruckende Zahlen, eine Parole mit Wirkung, ein trockenes Verfahren und ein Umstand mit dem Namen "Delle": Das Jahr 2008 war in der Flughafenregion erneut von der Auseinandersetzung um den Bau einer dritten Startbahn im Erdinger Moos geprägt. Noch läuft die Anhörung in der von den Flughafenbetreibern beantragten Planfeststellung. Im Januar sind die privaten Einwender an der Reihe - und sie waren es auch, die für die imposanteste Zahl des Jahres gesorgt haben.

Knapp 60 000 Bürger hatten am Ende im Raumordnungsverfahren ihre Einwände gegen einen weiteren Flughafenausbau formuliert und abgeschickt - oft beraten von den bereits 62 Bürgerinitiativen, die sich im Aktionsbündnis "Aufgemuckt" zusammengeschlossen haben - auch das eine beeindruckende Zahl, ebenso wie die 10 000 Menschen, die im Herbst in München gegen die Startbahnpläne demonstriert haben.

Oder die 125 Seiten der allgemeinen Erwiderung auf die Einwendungen, die von der FMG zusammengestellt wurden. Dazu kommen unzählige weitere Seiten mit konkreten Erwiderungen auf einzelne Einwendungen, ein vermutlich enormer Berg Papier, ja genau, Papier: Die Erwiderungen werden von der Regierung von Oberbayern nur per Post verschickt - gegen die Zahlung von 50 Cent pro Blatt; Ärgernis am Rande für die Startbahngegner.

Die haben 2008 ansonsten auch den einen oder anderen Erfolg feiern können. Zum Beispiel, als sich

der Dachauer Kreistag Anfang des Jahres überraschend gegen den Bau der Startbahn wendete - aber auch mit der bei einer Mahnwache zur CSU-Klausurtagung in Wildbad Kreuth ausgegebenen Parole: "Wahltag ist Zahntag".

Der CSU einen Denkmittel zu verpassen war die Idee - die Wirkung bekam als erster der Echinger Bürgermeister und Landratskandidat, Josef Riemensberger, zu spüren. Das Rennen machten bei den Kommunalwahlen im März die Bewerber von Freien Wählern und Grünen, Michael Schwaiger und Christian Magerl, unter sich aus. Beide sind erklärte Gegner des Flughafenausbaus - am Ende hatte Schwaiger die Nase vorn.

CSU-Mann Riemensberger war chancenlos - aber in bester Gesellschaft, denn auch bei der Landtagswahl im September bekamen die Christsozialen ihren Dämpfer und fuhren mit 32 Prozent im Landkreis Freising ein historisch schlechtes Ergebnis ein. Wenig hilfreich war möglicherweise gewesen, dass Noch-Ministerpräsident Günther Beckstein die Startbahngegner wenig zuvor in Freising als Pfeifenköpfe beschimpft hatte - auch so ein Ärgernis, für das es aber zumindest eine Art Quittung gab.

Machtlos war man dagegen, als die Regierung von Oberbayern bekanntgab, dass die Anhörungen in der Planfeststellung für die dritte Startbahn nicht etwa in Freising, der Kommune, aus der die weitaus meisten Einwender stammen, stattfinden, sondern im suboptimal gelegenen Unterschleißheim. Das dortige Ballhausforum sei groß genug und verfüge über die notwendige Technik, so die Lesart der Regierung - und es kam, wie es kommen musste: Nach einer Demonstration zum Auftakt der Erörterung fanden sich kaum noch Bürger, die willens und bereit waren, das trockene Verfahren zu verfolgen - und so saßen im Dezember meist nur 20 Menschen im Raum für 3500 und verfolgten im Angesicht der Technik den langwierigen Streit der Gutachter.

Und die FMG? Bekennt sich im Februar bei ihrer Jahrespressekonferenz ganz klar zu dritter Startbahn und Satellit für das zweite Terminal. Nennt die Einbrüche bei den Passagierzahlen, die mit der Finanzkrise von September an einhergehen, eine "Delle" im Wachstum, die normal sei und in die Prognosen für die dritte Startbahn bereits eingerechnet. Die Methodik für dieses Gutachten muss auf Anordnung der Regierung von Oberbayern dennoch überprüft werden. Noch ein kleiner Erfolg für die Startbahngegner.

Quelle: Süddeutsche Zeitung
Nr.300, Samstag, den 27. Dezember 2008 , Seite 2